

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
in übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 5 kr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreizehnpaltige
Garmont-Beile ober
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
igem je 1 1/2 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 111.

Donnerstag den 22. September

1870.

Öffentliche Bekanntmachungen.

2) Nagold.
Geld-Anlehens-Gesuch.
Die hiesige Stadtgemeinde ist ermächtigt, ca. 4000 fl. aufzunehmen. Diejenigen Kapitalisten, welche Anträge zu 5 pCt. zu geben geneigt sind, wollen sich in Bälde wenden an die Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Altnaufrä.
Einen 2 1/2 Jahre alten, noch zum Dienst tauglichen

Farren

und ein 1 1/2-jähriges Stuten-Fohlen hat zu verkaufen
Gutekunst's Wwe.

2) Nagold.
Ein noch in ganz gutem Zustande, 3 1/2 Eimer haltendes, ovales

Weinsack

hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Küfer Maier.

Jfelshausen.

Zu verkaufen

hat 2 Wendepflüge, worunter ein preußischer,
Schmied Bauer.

Nagold.

Danksagung.

Für die viele Liebe und Theilnahme, die unserer lieben Gattin und Mutter während ihrer langen Krankheit von so vielen Seiten treulich erfahren wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang des verehrl. Liedertanzes sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Der tiefbetrübte Gatte mit Kindern
Christian Hafner.

Prinzessin-Bwiebackmehl zu Kindersuppen

bei Consl. Reichert in Nagold.
Ein Kinderlöffel voll von diesem Mehl wird mit Wasser dünn angerührt, einige Zeit stehen gelassen, bis es aufgequollen ist, dann auf Kohlen oder Weingeist bis gekocht, mit abgerahmter Milch verdünn und noch einmal so lange gekocht, bis er breiartig, jedoch nicht zu dick eingekocht ist. Es muß noch etwas flüssig vom Löffel laufen.
Ebenso kann man es statt mit Milch mit Fleischbrühe kochen, jedoch muß vorher alles Fett von derselben abgenommen sein.

Nagold.

Wer hier oder in der Nähe das so beliebte und weitverbreitete evangelische Sonntagsblatt zu lesen wünscht, wird gebeten, im Lauf dieser Woche es bei Frau Kaufmann Knobel anzuzeigen, damit die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden können, und kann dann solches jeden Samstag zu 1 kr. abgeholt werden.

Von Kalendern auf das Jahr 1871 sind heute eingetroffen:

- Der württemb. Volksbote à 6 kr.,
- Der lustige Bilderkalender à 6 kr.,
- Portemonnais-Kalender.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Leipziger

Feuerversicherungs-Anstalt.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn Friedr. Widmann, Oberamtsgeometer in Nagold, eine Agentur der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

für den Oberamtsbezirk Nagold übertragen worden ist.
Stuttgart, im Sept. 1870.

In Vollmacht
der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt
der General-Agent

Eberhard Feber.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich hierdurch zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuersgefahr und Blitzschlag auf Mobilien und Waren aller Art, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft etc.

Versicherungsbedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich von mir verabreicht und ertheile ich auf Anfragen bereitwilligste Auskunft.

Friedrich Widmann, Oberamtsgeometer.

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Zur Reinigung und Pflege der Haut

ist der Gebrauch von Dr. Borchardt's aromatisch-medicinischer Kräuter-Seife, welche unverändert in veriegelten Päckchen zu 21 kr. verkauft wird, wahrhaft zu empfehlen; durch ihre vegetabilischen und mineralischen Bestandtheile bei den so lästigen Finnen, Pusteln, Hühnblättern und anderen Hautunreinheiten vorzüglich geeignet, wird sie auch mit großem Nutzen zu Bädern jeder Art verwendet.

Für besonders zarte und empfindliche Haut, namentlich bei Damen und Kindern, ist die italienische Honig-Seife des Apothekers Antonio Sperati in Lodi, als mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel vornehmlich beliebt und wird dieselbe ausschließlich in Originalpäckchen zu 9 und 18 kr. debittirt.

Beide Seifen-Sorten sind in Nagold einzig und allein ächt vorrätig bei

G. W. Zaiser.

3) Nagold.
Ich biete eine Partie von

meinen reingehaltenen, selbstnachgezogenen, besseren

Weinen,

roth und weiß, zum Kaufe an, gebe imi- und eimerweise ab.

Billige Preise und reine Ware werden zugesichert.

Auch kann ich bei gegenwärtiger Jahreszeit schwarz-rothen Cleoner imweise in Flaschen verfüllt abgeben.

Hirschwirth Klein, sen.

Nagold.

Ein pünktlicher

Viehfütterer

findet sogleich einen Platz bei
Jakob Sautter.

Eine Magd

kann sogleich oder bis Martini eintreten; wo? sagt die Redaktion oder Frau Müller Schill in Altenstaig.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von Franz Stoll-

werd u. Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitätspolizeiliche Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzen sowie auch die fertige Ware analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolate, d. h. pure Cacao und Zucker garantiert wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl,

Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorrätig in Nagold bei Carl Plomm, in Horb bei F. Meyhing.

Hopsensäcke

verschiedener Größe empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Plomm,
Albert Gayler's Nachfolger.

Bettfedern & Flaum

sind wieder frisch eingetroffen bei
Carl Plomm.



21^a N a g o l d.
Ein noch ganz neuer, steinerner
Schweinstall
sind zu verkaufen.
Näheres bei der Redaktion.

Als Zimmerzierde
empfehlen wir ein von dem Schlachtenma-
ler L. Braun gezeichnetes, gut colorirtes
Bild:

Die Erstürmung von Weissenburg.
Preis 18 kr.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Fahnen
aller Länder und Völker!
1) Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. R.
2) Altenstaig.
Neue Häringe
bei Chr. Burghard.

Frucht-Preise.

Calw, 17. Sept. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel	5 21	4 54	4 30
Haber	6 15	6 13	6 12
Kernen	6 57	6 35	6 15
Gerste	—	5 30	—

Tübingen, 16. Sept. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel	4 56	4 46	4 29
Haber	4 57	4 42	4 33
Gerste	—	5 12	—
Bohnen	—	—	—

- Worte.**
- 21 September: Alles Gute löst sich in Vergnügen auf, alles Böse in Schmerz.
22. " Langsam gebe die Freund die Freundin Entschliebung zur Seite;
Gibt sie voran: so holt schnellere Neue sie ein.

Aufruf an die Gewerbe-Inhaber.
(Schluß.)

Sollen wir über die Industriezweige Einiges sagen, in welchen in Frankreich geübte Kräfte besonders nützliche Verwendung finden könnten, so wären es zunächst wohl diejenigen, bei welchen Geschmack, Farbensinn, chemische Kenntnisse, Präzision, besonders wünschenswerth sind; doch müssen wir zugleich hinzufügen, daß uns keine Industrie in unserem Lande bekannt ist, in welcher nicht gute Kräfte in der letzten Zeit sehr gesucht und gut bezahlt gewesen wären, in einem Verhältnis, wie dieses früher nie der Fall gewesen ist.

Nach tüchtigen Kräften in der Fabrication der Ebonwaaren, in den verschiedenen Zweigen des Buch- und Kunststoffs und in kleineren Metallarbeiten hat sich bereits Nachfrage bei uns eingestellt.

Und noch einem weiteren, wenn auch kleineren Theile unserer jetzt in Frankreich verfolgten Landsleute glauben wir auf dem Gebiete der Industrie eine Revanche gegen ihre Verfolger bieten zu können. Wir meinen diejenigen, welche dort sich zu Geschäfts-Inhabern emporgeschwungen haben. Sie dürfen versichert sein, daß sie, falls sie ihr Geschäft in die deutsche Heimath verlegen, nicht nur überall die deutsche Freundeshand, sondern auch an manchen Orten, wo sie, von den Anschauungen früherer Zeiten ausgehend, es nicht erwarten würden, einen nützlichen Boden für ihren Betrieb finden werden. In dieser Beziehung hat sich in Deutschland in den letzten zwei Decennien Vieles geändert. Wenn wir nur unser Württemberg betrachten, so sehen wir die Konjunktionsfähigkeit ganz bedeutend gesteigert, einen sehr lebhaften Export nach allen Richtungen entwickelt, und die produktiven Kräfte weit über den früheren Stand erhoben. Sogenannte Luxusgeschäfte, oder Fabricationen, welche mit ihren Erzeugnissen in eine Reihe Anderer eingreifen, und also ohne solche nicht bestehen konnten, und deren Betrieb deshalb noch vor wenigen Jahren eine Unmöglichkeit gewesen wäre, prosperiren nun. Man macht gerne Geschäfte mit uns, und lebt und konsumirt auch gerne bei uns. Wir dürfen deshalb diesem unserem Aufrufe wohl auch die Einladung an unsere Landsleute in Frankreich beifügen, ihre Geschäfte, wäre es vorläufig auch nur versuchsweise, in die alte Heimath zu verlegen. Wir kennen recht wohl die Wunde, welche ein Geschäft an den einmal gewählten Wohnort fesselt; aber wir hoffen, daß der Friedensschluß auch in kommerzieller Beziehung uns andere Verhältnisse zu Frankreich bringe, als die bisherigen, und daß durch eine sorgfältige Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen der feindlichen Stimmung werde ein Ende gemacht werden, deren Pfahlwurzel doch nichts anderes ist, als die chinesische Mauer, durch welche Frankreich mit seinen Prohibitivzöllen sich so lange vom Verkehre mit uns abgeschlossen hatte.

Wir schließen mit der Bitte an Jedermann, um freundliche Mitwirkung zu den oben genannten Zwecken und rechnen dabei besonders auch auf die Thätigkeit der Gewerbevereine. Bereits hat eine Anzahl patriotischer Männer sich bereit erklärt, dabei mitzuwirken, wenn es sich darum handeln sollte, eine weitergehende Thätigkeit zu entwickeln. Jeder Vorschlag in dieser Richtung (Adresse: Redaktion des Gewerbeblatts) wird erwünscht sein, und gewissenhafte Berücksichtigung finden.

Tages-Neuigkeiten.

Kriegshauptsaß.

Vor Metz, 13. Sept. Gestern Abend war ein preuß. Hauptmann mit 6 gefangenen französ. Offizieren bei den Vorposten in Metz, um solche als Auswechslung für 6 gefangene verwundete preuß. Offiziere, welche der Marschall Bazaine kürzlich aus der Festung entlassen hatte, zu überbringen. Auf seinen Wunsch, den Höchstkommandirenden zu sprechen, trat Marschall Bazaine, in einem dunkeln Regenmantel gehüllt, plötzlich aus der Bivouak-Hütte der vordersten Feldwacht, gab sich zu erkennen und sprach längere Zeit mit dem Hauptmann, diesem die Versicherung ertheilend, er denke noch gar nicht an eine Kapitulation. An 200 halb verhungerte Pferde haben die Franzosen heute über die Vorposten gejagt. Ich selbst war heute längere Zeit bei unseren äußersten Vorposten dem Fort St. Quentin gegenüber, wo die hessen-darmstädtische Division jetzt liegt. Man konnte mit dem Fernglase eine große Herde Vieh auf den Wiesen an der Mosel zwischen den weit vorgeschobenen Außenwerken vor Metz und der inneren Festung weiden und viele französ. Soldaten Waffenübungen halten sehen. Auch die Klänge der französ. Militärmusik, welche spielte, drangen bisweilen zu uns herüber. Daß Metz sich so bald übergeben werde, ist nicht zu hoffen, im Gegentheil habe ich bei meiner heutigen Wanderung die Ueberzeugung gewonnen, es werde noch eine ziemliche Weile währen, bevor unsere Fahne dort wehen dürfte.

Vor Straßburg, 16. Sept. Das 30. preußische Regiment hat dieser Tage ein kleines Vorwerk gestürmt und die

Franzosen daraus vertrieben.

Ein Badener hat dieser Tage ein gutes Helmsäckchen ausgeführt. Mit anderen auf Patrouille schleicht er sich, allein vorgehend, bis dicht unter den Wall heran, wo oben ein Offizier mit einem Fernglas den Standpunkt unserer Geschütze auszukunftschaften sucht, um die eigenen Geschütze darauf zu richten; unser Soldat faßt aber den Mann bei einem plötzlichen Lichtschein aufs Korn und trifft ihn richtig so genau, daß der Offizier den Wall herabkollert, worauf der Soldat ihm Degen, Spaulettis u. a. abnimmt und sich damit zu seiner Abtheilung zurückbegibt, herzlich beglückwünscht von den Kameraden, und nun auch von den Vorgesetzten für das eiserne Kreuz empfohlen.

Freiburg, 16. Sept. Gestern wurde die Brücke zwischen dem Fort Mortier und Neubreisach durch die Franzosen abgetragen. — Heute kam der Maire von Chalampi im Oberelsaß mit noch 6 Genossen unter starker militärischer Bedeckung hier als Gefangene durch, weil sie auf babisches Militär geschossen haben. Sie werden nach Rastatt transportirt. In Chalampi sollen sogar Weiber und Mädchen mit Dreschflegeln und Stöcken auf das deutsche Militär eingehauen haben. — Gestern sind unsere Truppen unter Führung des Generals Keller siegreich auf Mühlhausen vorgerückt, viele Waffen und Gefangene erbeutet. Auf diese Nachricht hin sind die in Mühlheim gelagerten Truppen gestern früh auch über den Rhein und werden jetzt zu Keller's Truppen gestoßen sein.

Tours, 17. Sept. Offizielle nach Tours gelangte Nachrichten konstatiren, daß auf der Linie des Nordens zwischen Paris und Chantilly aller Eisenbahndienst eingestellt ist. Auf der Linie von Orleans ist der Weg abgeschnitten durch die Kanonade zwischen Ablon und Athis; der Feind schießt auf die Züge; die Preußen stecken am Bahnhof von Athis-Mons in Brand, und es gelang ihnen, mit 50 Kanonen über die Seine zu setzen.

Mundolsheim, 18. Sept., Morgens. Heftigste Fortdauer der Beschießung. Heute Nacht ist der Feldtelegraph bis in die dritte Parallele vorgeführt worden, und sind nunmehr sämtliche Angriffswerke unter sich durch denselben verbunden.

Paris, 18. Sept. Der Präfekt von Versailles erklärte Versailles für eine offene Stadt. (S. M.)

Die deutschen Truppen stehen schon in einem 1/4 Kreise um Paris; Versailles ist auch schon besetzt, und zwar von 400 Ulanen.

Paris, 19. Sept. Die Regierung beschloß die Einrichtung eines vollständigen Barrikadensystems. Rochefort ist mit der Ausführung dieses Projektes betraut. — Am Sonnabend und Sonntag fanden Zusammenstöße der preussischen Plänkler mit Mobilmgarden statt. — Thiers ist in Tours angekommen. (Hat somit die Fortsetzung seiner Mission zunächst aufgegeben.)

Aus dem Hauptquartier der Armee wird geschrieben: Als sich am Sonntag Abend das Offizier-Corps um den Oberbefehlshaber der 3. Armee versammelt hatte, wurde die Liste der in Sedan in Kriegsgefangenschaft abgeführten französischen Armee vorgelegt, die Namen der gefangenen Generale verlesen. Das summarische Verzeichniß weist auf: 39 Generale, 230 Stabs-offiziere, 2095 Subaltern-Offiziere, 84,433 Mann. Die sonstige Beute besteht in 400 Feldgeschützen, 180 Positionsgeschützen und 80,000 Ctr. Pulver.

In Rheims sind jetzt die ersten Dolmetscher der Armee eingetroffen; eine Einrichtung, welche in Mainz in's Leben gerufen worden ist. Es sind stattliche Männer in CavaKisten-Uniform, welche auf dem linken Arm ein Blechschild mit der Inschrift: „Dolmetscher“ tragen und von denen Einige die Avantgarde, Andere verschiedene Truppentheile begleiten.

An der Schurkerei in Laon soll weder der Commandant, noch ein Offizier theilhaftig sein. Sie fällt einem einzelnen Fanatiker, wahrscheinlich einem Artillerie-Unteroffizier zur Last, der nicht daran dachte, daß er seinen Landsleuten und seinem Vaterlande mehr schadete als den Feinden.

Die Freischützen liegen ihrem Handwerk nach Pariser Berichten mit vielem Erfolg ob. Sie sollen eine ungemeine Anzahl deutscher Plänkler bereits erschossen haben. Die Gefechte vor Paris sind selbstverständlich für die Franzosen siegreich gewesen. Ohne Zweifel wird die deutsche Armee „unter die Kanonen von Paris geworfen“ werden, wie die Armeen von Prinz Friedrich Karl und Steinmetz unter die Kanonen von Metz, die der beiden

Kronprinzen unter die Kanonen von Sedan, zum Theil auch in die Maas geworfen worden sind. (St. A.)

Paris Die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung finden bereits am 2. Oktober statt. — 4000 Preußen besetzten Mühlhausen, Cernay und Bussang. — 6000 Mobilgardien, welche sich weigerten, die Republik anzuerkennen, zehrten in die Provinz zurück. — Die Panzerflotte kehrt zur Verteidigung Cherbourg's und Havre's zurück. — Die letzte Depesche des Kommandanten von Straßburg lautet sehr traurig. Man glaubt indessen, derselbe könne noch einige Zeit aushalten. — Mühlhausen, erste Fabrikstadt im Elsaß, an der Ill und einem Kanal zwischen der Rhone und dem Rhein, 46,000 E., Sitz der elssässischen Baumwoll-Millionäre. Auch sonst thätige Industrie in Tuch, Metallwaaren, besonders Eisgießerei, Maschinenbau, Färbereien, Rattendruck, Bleiche zc. zc. Ein einziger Fabrikant, Köchli, hat gegen Deutschland 5000 Freiwillige ausgerüstet.

Paris, 17. Sept. Eine Depesche aus Ablon signalisirt eine große Bewegung preussischer Truppen von den Höhen von Brunoy nach den Höhen von Billeneuve (Richtung längs der Seine nach Paris). — Die France sagt, daß eine Zusammenkunft Favre's mit Bismarck fast gewiß sei und fügt bei, daß das diplomatische Korps Paris verlassen werde, mehrere fremde Minister werden schon diesen Abend abreisen. — Alle Journale protestiren entschieden gegen jeden Versuch der Preußen, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einzumischen, und betrachten eine Restauration Napoleons als absolut unmöglich. — Nach ministeriellen Berichten fand am Donnerstag ein neues Bombardement von Toul statt. Die Belagerten widerstanden und demontirten preussische Batterien (?). Gestern war vollständige Ruhe, aber man versichert, daß heute die Preußen einen neuen Angriff versuchen werden. — Nach einer Depesche von Ablon beginnt der Feind bei Billeneuve eine Brücke über die Seine zu schlagen. — Nach einer Depesche aus Provinz vom 16. Sept. ist gestern Prinz Albert mit seinem Generalstabe, 2000 Reitern und einer Batterie dort angekommen und diesen Morgen wieder nach Rangis abgegangen. Sie haben 18 Anzüge französischer Bauern requirirt, ohne Zweifel um dieselben als Spionenkleidung zu benutzen (?). Saucy, Courtacon, Courchamp und andere Dörfer werden von Requisitionen erdrückt (erdrückt?). (S. M.)

Vom Kriege. Aus dem Feldbriebe eines Kölners, der beim Belagerungscorps vor Straßburg liegt, entnehmen wir folgende Stelle: „Datum 10. Sept. Vorgestern fiel eine kleinere Bombe brennend in unsere Nachbarbatterie. Schnell sprang ein entschlossener Kanonier drauf zu und mit den Worten: Da Dos, wennste cripeere well's, dann kanns dot et ewe fu got vor der Batterie dhunn, wie he!“ warf er sie über die Brustwehr, worauf sie augenblicklich crepirte. Er hat hiesfür im Corpsbefehl ein öffentliches Lob und von einem Offizier 10 Thlr. bekommen. Fernere 10 Thlr. sind für eine ähnliche That disponibel.“

Einem Briefe aus Nancy, 10. Sept., in den S. R., entnehmen wir folgende Stelle, die zuerst einen durch Nancy gekommenen Bahnzug mit 2000 gefangenen Franzosen betrifft, welche auf dem Wege nach Deutschland durch die dortige Bahnhofshalle kamen: „Die französischen Offiziere waren in sehr niedergedrückter Stimmung und erhöhten dadurch die Wehmuth ihrer Landsmänninnen. Trotz der großen Zahl der Anwesenden herrschte doch eine so eigenthümliche Ruhe in den Bahnhofshallen, als wenn jeder nur mit dem andern flüstern und die Rührung der Besiegten ehren wolle. Da ertönte das Signal zur Abfahrt. Hatten die Damen bis dahin nur geweint, so konnte man jetzt lautes Schluchzen hören. Der langanhaltende gellende Pfiff der Lokomotive brachte eine schreckliche Dissonanz in die verschiedenen Seelenstimmungen. Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, um gen Deutschland zu fahren. In demselben Augenblick kam ein anderer Zug ihm entgegen. Mit klingendem Spiel fuhr das würtemb. 2. Bataillon des 6. Regiments König Wilhelm, 1200 Mann, in die Halle ein. Es ertönte aus Tausenden von Kehlen ein Hurrahgeschrei, das wahrhaft betäubend wirkte. Von welchen Empfindungen mußten die gefangenen französischen Offiziere, die Mannschaften und die Bevölkerung Nancys übermannt werden bei solchem unbeschreiblichen Jubel. Wir sahen Viele, denen die Thränen über die Wangen rollten und die mit den Worten „Pauvre France“ davonstürzten. Welche heterogene Kriegsfahrten! die sich hier unbefieglbar gehaltenen Franzosen ziehen waffenlos in Trauer nach Deutschland, die Deutschen, siegesbewußt, kreuzen ihren Weg, um fiegend die französischen Lande zu durchziehen. Als der Zug mit den Gefangenen abgefahren war, zog das 47. Niederschlesische Infanterieregiment in die Halle mit lautem Hurrhgeschrei ein. Darauf spielte die würtembergische Regimentsmusik „die Wacht am Rhein“ und alle anwesenden Deutschen, wohl über 4000 an der Zahl, sangen wie aus einem Munde das begeisterte Lied so herrlich, so erhebend, daß wir es nie schöner gehört haben. (B. Z.)

(Aus einem Soldatenbriefe, uns von befreundeter Hand aus Wildberg mitgetheilt.) „Heims, 12. Septbr. Wie Ihr seht, bin ich Gott sei Dank gesund, nur habe ich seit 14 Tagen in Folge von Erkältung große Schmerzen in der lin-

ken Hüfte und dem linken Knie, was nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß wir 3 Wochen ununterbrochen jede Nacht im Freien ohne Zelt, nur in den Mantel gehüllt, liegen mußten, dann das unaufhörliche Regenwetter dazu und eine Kälte wie im Dezember; da gehört eine eiserne Gesundheit hin, und nur dem guten Weine haben wir es zu verdanken, daß unser Gesundheitszustand ein so guter ist. Heute nun geht es wieder vorwärts nach Paris. Unser Heer solltet Ihr sehen, so etwas sieht man vielleicht in hundert Jahren nicht mehr; aber alles klappt zusammen, es fehlt nirgends, es geht wie ein Uhrwerk; die Preußen sind herrliche Leute, die muß man im Kampfe und beim Angriff gesehen haben, sie schlugen sich wie die Teufel, da gibt es kein Zurückweichen; alle Truppen sind gut und wetteifern gegenseitig in der Tapferkeit. Von der großen Schlacht bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons an der Spitze von 80,000 Mann werdet Ihr gelesen haben; ich war nur eine halbe Stunde von dem Schlachtfelde entfernt und machte mich ganz in die Nähe desselben; was ich hier gesehen habe, ist mir unvergesslich. Von Morgens 5 Uhr bis Abends 5 Uhr wüthete die Schlacht; das Artilleriefeuer erzitterte die Erde unaufhörlich; dann das Kleingewehrfeuer, die Hurrah's der Deutschen bei Erstürmung der Positionen der Franzosen, die Schreie der Verwundeten — es weckt mich noch jetzt aus dem Schlafe. Traurig war es anzusehen, wie die alten, ergrauten Generale, umringt von unserer Artillerie, sich gefangen geben mußten, und dann die langen Züge der gefangenen französischen Soldaten. Es ist unverzeihlich, wie diese Nation von ihrer Regierung ins Elend geführt wurde. Wie gesagt, es geht jetzt nach Paris, und stellen sich die Franzosen dort nicht, dann suchen wir sie auf und schlagen sie, wo wir sie finden.“

Die amtliche Verlustliste von der Belagerung von Straßburg führt u. a. als verwundet auf: Kanonier 2. Klasse Christian Schmelzle von Hatterbach, Knochenbruch am rechten Oberarm. (Lazareth in Brumath.)

Stuttgart, 16. Sept. Nach einer Bekanntmachung der Staatsschuldenzahlungskasse stieg unsere Staatsschuld vom 1. Juli 1868 bis zum 30. Juni 1869 von 132,506,620 fl. auf 156,627,320 fl., mithin um 24,120,700 fl., indem in dem Verwaltungsjahr 1868—69 neben einer Vermehrung des Pensionsfonds um 58,000 fl. eine 4 $\frac{1}{2}$ prozentige Eisenbahnschuld von nominell 25,803,300 fl. aufgenommen wurde, für welche aber bei einem Emissions-Curse von 92 $\frac{1}{2}$ nur der effektive Betrag von 23,709,812 fl. in die Staatskasse stieß, wogegen 1,682,600 fl. zurückbezahlt wurden. Von obiger Staatsschuld werden 515,920 fl. zu 5 Prozent, 112,760,900 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ Prozent, 20,516,300 fl., worunter noch 1,119,000 fl. zu 3 Prozent verzinst; 3 Millionen Gulden Papiergeld sind unverzinslich. (S. B.)

Stuttgart, 17. Sept. Gestern gingen aus den Oberämtern Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg über 100 Fuhrwerke nach Frankreich ab. Wie die B. Z. berichtet, ist zum Schutz gegen die französischen Duschlepper jeder Fuhrmann mit einem hübsigen Revolver versehen und der Zug außerdem von 24 Infanteristen und 3 Reitern begleitet.

Besigheim, 18. Sept. Bei der heute unter dem Vorstize des Hrn. Stadtschultheißen Jung stattgehabten und von 6—700 Theilnehmern besuchten Versammlung wurden die am 3. September in Stuttgart gefaßten Resolutionen zur Vorlage gebracht und einstimmig angenommen. Es war besonders erfreulich bei dieser Gelegenheit die Wahrnehmung zu machen, daß auch der hiesige Bezirk (der ja bekanntlich E. Maier zum Volksabgeordneten hat) von den großen Ereignissen der Gegenwart erfüllt ist und mit Begeisterung und Jubel den Anschluß Süddeutschlands an den Nordbund und der Einverleibung von Elsaß und Lothringen in den deutschen Bundesstaat beistimmte.

München, 17. Sept. Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Staatsminister Delbrück, wird nach den hiesigen „Nachrichten“ in den nächsten Tagen aus dem Hauptquartier des Königs von Preußen hier eintreffen, um über den von bayerischer Seite aufgestellten Deutschen Verfassungsentwurf hier selbst zu unterhandeln.

München, 19. Sept. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschloß eine Adresse an den König mit der Bitte, durch Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaats auf Grundlage der Verfassung des bisherigen Nordbundes herbeizuführen. (S. M.)

Berlin, 15. Sept. Da bei dem jetzigen starken Eingehen der Verlustlisten Eine Buchdruckerei den Druck derselben nicht allein bewältigen kann, so sind jetzt einige derselben dazu engagirt worden. Die Auflage beträgt 80,000 Exemplare. (S. M.)

Berlin, 19. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird die von Molke vorgeschlagene Grenzlinie: Elsaß und Deutschlothringen mit Metz und Straßburg trotz äußeren oder inneren Widerstandes festgehalten werden. — Zahlreiche Entschädigungsforderungen ausgewiesener Deutscher gelangten an das Ministerium.

Der Einzug in Paris muß schon unserer Truppen willen geschehen, die nach so ungeheuren Strapazen einmal wieder gute Quartiere und Verpflegung haben müssen. Diesen Einmarsch aber

wird die franz. Regierung schwerlich zugestehen wollen. Bis jetzt dürfte der militärische Gesichtspunkt noch immer den politischen überwiegen. Doch auch von letzterem Standpunkt aus wird der Einmarsch in Paris schon deshalb gefordert werden müssen, damit nicht einst die Franzosen kommen und sagen: „In Paris einmarschiren — das haben sie doch nicht gewagt!“ — Als Hauptzweck der Favre'schen Reise ins deutsche Hauptquartier wird wohl angesehen werden können, die deutschen von weiteren Schritten gegen Paris abzuhalten. Wenn aber Favre nicht ganz blind ist, wird er sich zwei Dinge nicht verbergen können: 1) Die Unzulänglichkeit der Verteidigungsanstalten von Paris, 2) die schreckliche Gefahr eines sozialistisch-communistischen Umsturzes, der sich mit Naturnothwendigkeit vollziehen wird, sobald die ersten Kugeln in die Stadt hereinfallen.

Die Ende August in Fulda versammelten Bischöfe haben einen Hirtenbrief erlassen des Inhalts, daß die auf dem Konzil gefaßten und verkündeten Beschlüsse in der katholischen Kirche Geltung haben. „Wir erklären, heißt es zum Abschluß einer längeren Darlegung, daß das gegenwärtige vatikanische Konzil ein rechtmäßiges, allgemeines Konzil ist; daß ferner dieses Konzil ebensowenig, wie irgend eine andere allgemeine Kirchenversammlung, eine neue, von der alten abweichende Lehre aufgestellt oder geschaffen, sondern lediglich die alte, in der Hinterlage des Glaubens enthaltene und treu gehütete Wahrheit entwickelt, erklärt und den Irrthümern der Zeit gegenüber ausdrücklich zu glauben vorgestellt hat; daß endlich dessen Beschlüsse ihre für alle Gläubigen verbindende Kraft durch die in der öffentlichen Sitzung vom Oberhaupt der Kirche in der feierlichsten Weise vollzogene Publikation erhalten haben.“ Unterzeichnet ist der Hirtenbrief von 17 Kirchenfürsten.

Frankfurt, 18. Sept. Man hört, daß in Paris die Wohnungen der ausgetriebenen Deutschen mit Einquartierung von Mobilmann besetzt werden. Es heißt das nichts weniger, als das schutzlose Mobiliar der verhafteten Deutschen der Beschädigung oder Zerstörung Preis geben. Auch dieser Punkt wird bei der dereinstigen Abrechnung mit Frankreich auf die Liste der Entschädigungen zu setzen sein. (S. W.)

Hannover, 15. Sept. In Juaven-Uniform gesteckt, passirte heute der Redakteur des Pans, Herr Granier de Cassagnac, hier durch, um nebst seinen Schicksalsgenossen in der Festung Reisse internirt zu werden.

Wie der N. Korr. hört, wird das in Sedan erbeutete großartige Kriegsmaterial abgeschätzt und dann nach der Bevölkerungszahl der einzelnen deutschen Staaten an dieselben vertheilt.

Nach Berechnungen der „Köln. Ztg.“ würden sich jetzt an 140,000 französische Soldaten und Unteroffiziere, 62 Generale und über 4800 Offiziere in deutscher Gefangenschaft befinden, und wohl die gleiche Zahl ist todt, verwundet oder krank daheim, so daß man den Verlust, den die reguläre französische Armee bisher erlitten hat, auf 280,000 Mann veranschlagt.

Wien, 17. Sept. Der Kaiser hat den Reichsrath mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: Während ein blutiger Kampf über die weite Gebiete verheerende Wirkungen bereitete, erfreute sich Oesterreich der Segnungen des Friedens. Diese Ruhe soll vor Allem dazu dienen, die verfassungsmäßigen Einrichtungen zu befestigen. Die Thronrede drückt die Befriedigung aus, die Mitglieder des Reichsraths versammelt zu sehen, beklagt das Zerbleiben der Vertreter Böhmens, welches der Kaiser nicht dem Mangel des patriotischen Gefühls zuschreiben will. Die Aufgabe der Regierung wird sein, die Theilnahme Böhmens an den Arbeiten der Session zu sichern. Die Aufgabe des Reichsraths wird sein, Maßregeln zu berathen, um die Einzelbedürfnisse der Länder mit der Macht der Monarchie, mit dem Verfassungsboden zu vereinbaren. Als Aufgabe der Session bezeichnet die Thronrede die Delegationswahlen, die durch die Aufhebung des Konkordats nothwendig gewordene Ordnung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, Arbeiten der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Justiz, die Reform der Universitäten und die Prüfung des Staatshaushalts.

Zürich, 17. Sept. Der erste, gestern Abend in Zürich angelangte Transport von Straßburgern, zunächst bloß ca. 80 Köpfe, waren alles Frauen, Kinder und Greise. Sie gehören dem gewerblichen und dürftigeren, aber ehrbaren Mittelstande an; allerdings sind eine Anzahl Offiziers- und Unteroffiziersfrauen dabei. Viele der Leute sehen blaß, abgefallen und vorzeitig gealtert aus. Ihre Antworten sind erschütternd genug. Viele haben jetzt Wochen lang in überhäufigen Kellern gewohnt. Der Lebensunterhalt bestand hauptsächlich in vorjährigen Hülsenfrüchten, Erbsen, Bohnen u. dgl. Grünes Gemüse war nicht zu haben; die Kartoffeln waren eine kostbare Rareté. Das Pfund Pferdefleisch kostet 1 Franken, das Pfund Rindfleisch 3—4 Franken. Es war eine Freude, anzusehen, wie die Leute das ihnen in den benachbarten Restaurationen bereitete solide Abendessen in Ruhe und Frieden und großem Anstande genossen.

Paris, 16. Sept. Die Patrie theilt mit, die Regierung sei entschlossen, nöthigenfalls den Termin zur Einberufung der Konstituante vorzurücken und das Provisorium aufzuheben (Me-

gungen der Friedens-Sehnsucht Angesichts der Pickelhauben!). — Sämmtliche Blätter äußern sich tief entrüstet über den in Lyon vorherrschenden Jakobinismus. (S. W.)

Paris, 17. Sept. Mehrere Agenten Pietri's sind verhaftet. Ein bonapartistisches Komplott ist entdeckt, Schriftstücke stark kompromittirenden Inhalts aufgefunden.

Paris, 19. Sept. Ein Rundschreiben Favre's vom 17. sagt: Die Regierung könne den Preußen keine Uneigennützigkeit zumuthen. Wir müssen mit dem Gefühle rechnen, das die Größe ihrer Verluste und die Exaltation des Sieges erregt hat. Allein uns unannehmbare Bedingungen auferlegen, hieße den Krieg gewaltsam verlängern. Man werfe der gegenwärtigen Regierung vor, daß sie Frankreich nicht gesetzlich repräsentire; deshalb sei die Konstituante einberufen. Frankreich würde die Vernichtung tausendmal der Entehrung vorziehen. Falsch sei, daß das Land den Krieg gewollt habe. Frei befragt, hätte es gegen den Krieg gestimmt. Die Majorität des gesetzgebenden Körpers, aus dem persönlichen Regiment hervorgegangen, glaubte dem Willen der Regierung folgen zu müssen. Frankreich müsse billigen Erfas leisten, es sei verantwortlich, weil es die kaiserliche Regierung geduldet. — Die Gesandten Oesterreichs und Englands und der russische Geschäftsträger reisen nach Tours ab, und werden dort die Verbindung mit dem Minister des Aeußern aufrecht erhalten.

Brüssel, 19. Sept. Meldungen aus Paris zufolge verbreiten der General Cluseret und seine Parteigenossen Manifeste, um eine Nebenregierung einzurichten. Die „Indépendance“ meldet, es herrsche unter den Bürgern große Befürchtung vor kommunistischen Umtrieben.

Brüssel, 20. Sept. Der Municipalrath von Poitiers hat beschlossen: für den Fall der Kapitulation von Paris erklären sich alle Departements, außer dem Seine-Departement, von vorneherein, daß sie keiner Regierung das Recht zuerkennen, auch sie in die Kapitulation einzubegreifen, sie behalten sich Aktionsfreiheit vor. (S. W.)

Florenz, 17. Sept. (Amtlich.) Der preussische Gesandte Arnim kam ins königliche Hauptquartier, um Cadorna seine Dienste anzubieten und dessen Absichten kennen zu lernen. Er erklärte, in Rom sei das militärische Element Herr der Situation; ein Widerstand sei unvermeidlich. Cadorna erwiderte, er habe keine anderen Absichten als die, welche bereits durch die Regierung kundgegeben worden seien. Er könne Angesichts der dem Parlamentär gegebenen wenig passenden Antwort nicht länger zögern, den Ausschreitungen der fremden Truppen, welche die Stadt beherrschen, ein Ende zu machen. Arnim forderte einen Verständigen Ausschub, um beim Pabst neue Schritte zu thun. Cadorna bewilligt denselben und versprach, unterdessen keine entscheidende Operation vorzunehmen.

Florenz, 19. Sept. Kammerberufung demnächst bevorstehend, um das Budget zu bewilligen, das Plebiszit der Römer entgegenzunehmen, eventuell die Uebertragung der Hauptstadt nach Rom zu genehmigen.

Florenz, 19. Sept. (Offiziell.) Graf Arnim zeigte gestern Cadorna brieflich an, daß die Versuche, die römischen Truppen zum Aufgeben des bewaffneten Widerstandes gegen den Einmarsch der italienischen Truppen zu veranlassen, gescheitert seien. Er dankte zugleich für den bewilligten vierundzwanzigständigen Ausschub der Angriffsoperationen. Unter diesen Umständen, sagt das offiz. Journal, sei es unzweifelhaft, daß ein Druck Seitens der römischen Truppen auf die römischen Behörden ausgeübt werde. Es erübrige Cadorna nur, mit Gewalt das zu erreichen, was auf dem Wege der Schonung nicht erzielbar sei. 4 Armeekorps mit der Division Angiolelli cerniren Rom, ausgenommen die leoninische Stadt. Alle Maßregeln seien getroffen, daß, falls ein Sturm nothwendig, Rom möglichst geringen Schaden erleide, und die Ordnung aufrecht erhalten bleibe.

Der Indépendance zufolge ist es sicher, daß der Pabst Rom nicht verlassen wird, falls die Engelsburg und die Civitas Leonina von der Besetzung durch die italienischen Truppen ausgeschlossen sind. Mit Rücksicht hierauf gilt es für gewiß, daß die Besetzung dieser Theile nicht stattfindet.

London, Montag. (Telegr. des Wolff'schen Bureaus.) Jules Favre hat über London die Frage an den Bundeskanzler in Mainz richten lassen, ob derselbe bereit sei, ihn zu Besprechungen im Hauptquartier des Königs zu empfangen. Wir hören, daß Favre vom Bundeskanzler auf demselben Wege zugängende Antwort erhalten hat.

Nachschrift.

Nagold, 21. Sept. Telegramm von Stuttgart an das Stadtschultheißenamt hier. Das 2. bairische Korps hat gestern das Korps Winoy unmittelbar südlich von Paris bei Montrouge zurückgeworfen. Das 5. und 6. Armeekorps wirkten mit. 7 Kanonen wurden erobert, 1000 Gefangene gemacht.

Die italienische Truppen sind in Rom einmarschirt. Pius befehlt die Einstellung des Widerstandes.